

"Ich hoffe, dass aus den vielen roten Fäden ein Strick wird"

Autor(en): **Streit-Steiger, Monika / Hafen, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **24 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ich hoffe, dass aus den vielen roten Fäden ein Strick wird.»

Für Kontinuität ist gesorgt: Wie in den andern Regionen kann Fil rouge auch in Bern auf die gleiche Teilprojektleiterin zählen wie in den drei Jahren der ersten Phase. Damit bleiben wertvolle Erfahrungen und Kontakte erhalten.

MIT MONIKA STREIT-STEIGER
SPRACH MARTIN HAFEN*

SM: In welchen Rahmen ist das Projekt Fil rouge in der Region Bern eingebettet?

Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit den PLUS Fachstellen für Gesundheitsförderung und Suchtprävention durchgeführt. Im Kanton Bern gibt es vier solche Stellen: in Bern, Biel, Langenthal und Thun. Mittels kantonalen und regionaler Projekte und Beratungen (z. B. von Schulkollegien, Behörden, Elternorganisationen etc.) und einer umfassenden Dokumentation und Mediothek lancieren, koordi-

nieren und setzen sie gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen im Kanton Bern um. Die Fachstellen sind Institutionen der Stiftung «Berner Gesundheit», die vom Kanton subventioniert wird.

Nach Abschluss von Fil rouge 1, das auch schon in Zusammenarbeit mit den PLUS Fachstellen durchgeführt worden war, führten diese ihre Arbeit im Heimbereich fort, z.B. mit regelmässigen Erfahrungsaustausch-Treffen und Fortbildungsangeboten für Heim-MitarbeiterInnen. So lag denn auch unsere Mitarbeit beim Nachfolgeprojekt auf der Hand.

Ich persönlich freue mich, dass ich wiederum in Fil rouge als Teilprojektleiterin mitwirken, bisherige Kontakte im Heimbereich fortführen und neue Fäden aufnehmen kann. Am zweiten Teil von Fil rouge gefällt mir insbesondere die Art der Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Institutionen: kontinuierlich und verbindlich über drei Jahre.

SM: Was ist Ihre Funktion im Rahmen von Fil rouge?

Als Teilprojektleiterin informiere ich über das Projekt, besuche interessierte Institutionen, mache mit LeiterInnen eine Bestandesaufnahme und formuliere mit ihnen zusammen erste Ziele und mögliche Projektmeilensteine. Weiter ist es meine Aufgabe, Beratungspersonen zu vermitteln und Verträge vorzubereiten.

Ich verstehe die Teilprojektleitung primär als Dienstleistung für die teilnehmenden Institutionen: Sie soll einen optimalen Rahmen für die konkrete Umsetzung der Projektziele gewährleisten. Neben Steuerungs-, Koordinations- und Kontrollaufgaben ist mir dabei vor allem die Förderung von Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch unter den Beteiligten wichtig.

SM: Wie war die bisherige Zusammenarbeit der PLUS Fachstellen mit Kinder- und Jugendheimen?

Im Rahmen von Fil rouge 1 konnten wir eine kontinuierliche und fruchtbare Zusammenarbeit mit einzelnen Institutionen und Heimorganisationen aufbauen. Daneben und vorher arbeiteten einzelne Plus Fachstellen auf Anfrage sporadisch mit einzelnen Heimen zusammen. Immer wieder grossen Anklang finden unsere Fortbildungsangebote und Erfahrungsaustausch-Gruppen für HeimmitarbeiterInnen.

SM: Auf welche Weise wurden die Heime für die Fortsetzung von Fil rouge gefunden?

Im Februar dieses Jahres schickten wir an alle LeiterInnen von bernischen Kinder- und Jugendheimen, Grossfamilien und Internaten einen Brief mit Informationen über das Projekt und einer Einladung zu einer Informationsveranstaltung. Zwölf Institutionen meldeten ihr Interesse an einer Teilnahme an. Aufgrund der bisherigen Abklärungen und Institutionsbesuche werden davon wahrscheinlich sieben definitiv am Projekt teilnehmen.

SM: Wie ist die Zusammensetzung der Heime in der Region Bern?

Sehr heterogen: Kleine und grosse Heime, Wohngemeinschaften, Schulinternate, Einrichtungen für behinderte Jugendliche und Erwachsene. Diese Vielfalt wird den regionalen Erfahrungsaustausch-Konferenzen sicher viel Farbe bringen. Vielleicht sind aber für vertiefte Austauschmöglichkeiten auch Treffen mit je ähnlichen Institutionen aus anderen Regionen sinnvoll.

SM: Welche Themen stehen im Rahmen des Projektes im Vordergrund?

Suchtmittelkonsum (z.B. Rauchen) und Suchtverhalten (wie Essstörungen) sind

* Monika Streit-Steiger, lic. phil I Sozialarbeit, arbeitet zu 60% als Präventionsfachfrau an der Plus Fachstelle in Thun, sie ist Mutter von zwei Knaben. Martin Hafen ist Fachjournalist BR und leitet die Redaktion des SuchtMagazins.



für die meisten teilnehmenden Institutionen ein immer wiederkehrendes und oft schwieriges, zermürbendes Thema. Die einen möchten nun ein Präventionskonzept erarbeiten und erproben; andere wollen bisherige Massnahmen überprüfen, anpassen und die dazu nötige Zusammenarbeit innerhalb der Institution optimieren. Weitere Themen sind: Früherfassung generell, sinnvolle und präventive Nachsorge, burn-out und Suchtgefährdungen auf der Ebene der MitarbeiterInnen.

SM: Die Laufzeit von Fil rouge beträgt drei Jahre – war das für die Heime ein Problem?

Ich nehme an, dass sich diejenigen Heime angemeldet haben, die an der Länge und der Verbindlichkeit dieses Projektes Gefallen fanden. Es gab Institutionen, die sehr interessiert waren, sich dann aber aufgrund von bevorstehenden internen Wechsels und Veränderungen nicht auf drei Jahre hinaus verpflichten konnten. Es gibt aber auch solche, die Fil rouge gerade in einer derartigen Umbruchsituation als Unterstützung beigezogen haben.

SM: Was ist aus der Sicht einer Fachstelle für Suchtprävention vom Projekt zu erwarten?

Ich hoffe, dass aus den vielen roten Fäden ein Strick wird, an dem alle Beteiligten mit Freude ziehen... Das Setting ermöglicht ein prozesshaftes und kontinuierliches Arbeiten. Damit sollten die Früherfassungs- und Präventionskonzepte samt den notwendigen Massnahmen personell und strukturell verankert und – über die Projektdauer hinaus – integrierter Bestandteil der Gesamtkonzeption einer Institution werden können.

SM: Ist eine Teilnahme für zusätzliche Heime aus der Region Bern noch möglich?

Sollte es Institutionen geben, die ihr Interesse an einer Teilnahme noch nicht angemeldet haben, wäre jetzt noch eine günstige Gelegenheit – eine Institution könnte noch mitmachen! Detaillierte Auskünfte erhalten Sie unter der unten stehenden Adresse.

SM: Monika Streit, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Kontaktadressen:

Teilprojektleitung Bern
Monika Streit
PLUS Fachstelle für Gesundheitsförderung und Suchtprävention
Bälliz 24
3600 Thun
Tel. 033/222 14 55
Fax 033/223 59 55
e-mail: plusthun@bluewin.ch

Gesamtprojektleitung
Kurt Gschwind
HFS-Z
Tel. 041/208 87 74
e-mail: kgschwind@hfsz.ch



A N Z E I G E N

STELLENGESUCH

Klinischer Psychologe und analytisch orientierter Psychotherapeut aus Österreich mit langjähriger Erfahrung im Bereich stationärer Drogentherapie sucht aus privaten Gründen ab Januar 1999 neues Betätigungsfeld im Raum Basel und Umgebung.

Kontakt unter
Tel. 061 693 31 70

«Startkapital zu vergeben»

Der Verein Alchemilla stellt einen Startbeitrag von Fr. 80'000.– für ein Mädchen- und/oder Frauenprojekt im Suchtbereich zur Verfügung. Die genauen Anforderungen sowie nähere Informationen erhalten Sie schriftlich bei:
Verein Alchemilla, Projekt, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich.

Für Fragen stehen Ihnen Gabriela Gargitter,
Tel. (P) 01 383 90 84,
Tel. (G) 041 728 35 39
gerne zur Verfügung.